

Briefe zum Thema

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

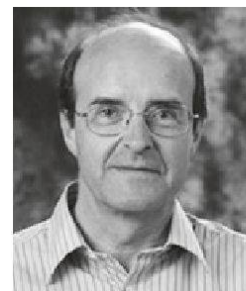
Das HEKS hat sich bisher immer bemüht, die politischen Implikationen seiner Hilfstätigkeit klar zu benennen, so dass eine Wendung in Richtung eines politisch neutralisierten Hilfswerks eine Art Verrat darstellen und eine gewisse Anzahl seiner Angestellten vor einen Loyalitätskonflikt stellen würde. Wie wir oben bereits dargelegt haben, ist die kritische Analyse der Machtmechanismen ein unerlässliches Element im Kampf gegen Armut und Hunger. Diese Forderung kann nicht einfach als «linksextrem» disqualifiziert werden.

Schlussbemerkungen

Aufgrund der obigen Analyse kommt unsere Gruppe zum Schluss, dass die Abgeordnetenversammlung des SEK im Juni letzten Jahres mit der Wahl von

Herrn Decorvet eine voreilige Entscheidung getroffen hat, da die Aufgabe einer kritischen Evaluation der damit verbundenen ethischen Aspekte vernachlässigt wurde. Die zwei «Welten» des riesigen Nahrungsmittelkonzerns und des kleinen Hilfswerks scheinen uns unvereinbar. Auch wenn Herr Decorvet weiterhin von einem Engagement als Privatperson spricht, wird er sich doch fortwährenden Loyalitätskonflikte ausgesetzt sehen, was für die Arbeit des Hilfswerks hinderlich sein wird.

Unsere Überlegungen wollen die Arbeit des HEKS nicht abwerten, sondern vielmehr als eine Geste der kritischen Loyalität verstanden werden. Wir hoffen, dass es dem Hilfswerk, dem wir weiterhin verbunden bleiben, gelingen wird, seine Glaubwürdigkeit zu wahren. ●



Pierre Bühler (Foto: zVg).

Kontakt zur Gruppe «EPER-quo vadis?» (Pierre Bühler, Catherine und Pierre Herold Olivier Labarthe, Henry Mottu, Boudevyn Sjollema, Pierre Strauss) über Prof. Pierre Bühler, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich

Worte oder Taten?

Ich bin Spender für das HEKS und auch Spender für die *Neuen Wege*. Das Dossier «Widerstand der Basis gegen den Kurs des HEKS» hat mich sehr nachdenklich gemacht: Den Kommentar und die Stellungnahmen beurteile ich als tendenziös. Mit spitzen Bemerkungen werden Animositäten geschürt, und es wird Stimmung gegen Personen gemacht. Was HEKS tatsächlich tut, z.B. im Zusammenhang mit den Sans-Papiers – der Herausforderung Nr.1 im aktuellen Heft – wird mit keinem Wort erwähnt. Als Aussenstehender kann man sich über die Positionen der Beteiligten keine eigene Meinung bilden, weil die sachlichen Grundlagen nicht dargestellt werden: Offenbar spielen Auseinandersetzungen um die Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende, die OeME-Fachstellen oder Brot für alle eine Rolle. Wieso legen die Kritiker ihre Positionen nicht offen, und wieso pflegen die *Neuen Wege* nicht die journalistische Sorgfalts-

pflicht, den «Angeschossenen» Platz für ihre Sicht der Dinge einzuräumen – und zwar in der gleichen Ausgabe

– «Wenn sich Herr Decorvet karitativ betätigen will, weshalb spendet er nicht einfach?»

– «Seine überheblichen Töne vom Hilfswerk...» (Es ist von U. Locher die Rede)

– «Die fragwürdige Wahl Roland Decorvets in den HEKS Stiftungsrat ist Ausdruck eines schleichenden Kurswechsels...»

Solche Sätze sind ausschliesslich Argumente ad personam und setzen sich in keiner Weise mit der Arbeit von HEKS auseinander. Sie diskreditieren die Verantwortungsträger, sie machen die Menschen schlecht und versuchen beim Uninformierten negative Gefühle auszulösen. Solche Sätze geben mir zu denken, zumal sie von Leuten gesprochen werden, die von sich selbst sagen, sie würden eine «prophetische Stimme» erheben oder die von andern fordern «in Wort und Tat Zeugnis abzulegen

vom biblischen Gott». Ich bin froh, dass HEKS in seiner Kommunikation keine solche Sprache führt. HEKS überzeugt mich durch sein Handeln: Mit seinen Projekten und dem Engagement seiner Mitarbeitenden schenkt es reinen Wein ein – von der gelebten Liebe zum Menschen. Die Petition dagegen fordert Worte: «... Zeugnis ablegen», «... in Austausch treten», «... benennen», «... kritisch begleiten», «... kritische Stimme hören lassen», «... öffentlich Stellung beziehen».

Hier liegt meiner Meinung nach die Herausforderung Nr. 3: HEKS gewinnt immer mehr Spenderinnen und Spender durch seine evangelischen Taten – wogegen die evangelischen Worte, so prophetisch sie auch sein mögen, in leeren Kirchen ungehört verhallen. Angesichts dieser Lage würde ich eine Frage erwarten: «Liebes HEKS, wie bringt Ihr es zu Stande, dass immer mehr Leute auf Euch setzen, während wir zunehmend ins Leere predigen?»

Ich zähle mich nicht zu den Eingeweihten und deshalb gehöre ich möglicherweise zur Basis. Diese Basis reagiert meiner Meinung nach allergisch auf fromme Sprüche, die gesenkten Spiessen vorangetragen werden.

Paul A. Truttmann

Ein weiteres unkritische Hilfswerk?

Aufmerksam habe ich Ihre Berichterstattung zum Fall HEKS-Decorvet verfolgt. Ich bin froh, dass die *Neuen Wege* das Thema aufnehmen. Verglichen mit meinen früheren Erfahrungen mit dem HEKS spüre ich einen Kurswechsel, der mich beunruhigt.

Sensibilisiert durch den Einsatz unserer Familie von 1968 bis 1972 für die Südafrika-Mission (heute Trägerverein von Mission 21) im Apartheid-Staat, haben wir vor allem das mutige Engagement des HEKS für Südafrika (SA) unterstützt und mehrmals auch Gäste des HEKS in unserem Hause beherbergt. Dr. Frank Chikane zum Beispiel – seither in verantwortlichen Positionen des Südafrikanischen Kirchenrats und in der Regierung Südafrikas tätig – hat sich im Dezember 1986 in unserem Hause wieder mit seiner Familie zusammengefunden, nachdem er vorher längere Zeit untertauchen musste. Von solchen Kontakten mit betroffenen Menschen holte sich das HEKS damals viel Kompetenz. Trotz heftiger Kritik, selbst aus kirchlichen

Kreisen, stand das HEKS für die Unterdrückten in Südafrika ein und blieb eine mutige reformierte Stimme in der Schweiz. Zusammen mit Justitia et Pax rüstete das HEKS Menschen aus, die sich für das «Ecumenical Monitoring Programme in Südafrika» im Vorfeld und während der Wahlen 1994 engagieren wollten. Diese Vorbereitungszeit und die anschliessenden Wochen in Südafrika vor, während und nach den Wahlen – dem geschichtsträchtigen friedlichen Wandel des Apartheid-Staates in eine Demokratie – bleiben wohl nicht nur für mich unvergessen. Dieses Engagement hat dem HEKS viel Glaubwürdigkeit und Unterstützung gebracht.

Ich bin Mitglied der OeME-Kommission meiner Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen, war jahrzehntelang in Leitungsgremien der Kirche tätig, auch Delegierte in der Abgeordneten-Versammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (AVSEK) und Stiftungsratsmitglied von BFA. Überall bin ich immer mit Überzeugung und Stolz für unsere kirchlichen Werke eingestanden, ganz besonders auch für das HEKS mit seinem Auftrag im Inland und weltweit.

Als die SEK-AV im Juni 2008 Herrn Roland Decorvet, Generaldirektor von Nestlé Schweiz, in den Stiftungsrat des HEKS wählte, war ich schockiert. Als ehemalige SEK-AV Delegierte konnte ich diesen Entscheid der AV allerdings nachvollziehen, nachdem ich vernehmen musste, dass damit die Empfehlung von Verantwortlichen des HEKS umgesetzt wurde, notabene durch ein an der Versammlung eingeschobenes zusätzliches Traktandum! Empört bin ich, dass die HEKS-Stiftungsratsmitglieder diese Wahl wünschten. Gewiss, Finanzkompetenz ist wichtig, aber vor allem auch Finanzverantwortliche müssen sich mit den Grundwerten ihres Auftraggebers identifizieren.

Nestlé privatisiert weltweit Quellen und vermarktet Trinkwasser. Der Schweizerische Evang. Kirchenbund und die Schweizer Bischofskonferenz haben 2005 zusammen mit dem Oekumenischen Rat der christlichen Kirchen Brasiliens CONIC und der Brasilianischen Bischofskonferenz CNBB die «Oekumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut» unterzeichnet. Ende Januar 2009 fand in Belem,

Brasilien das Oekumenische Wasserforum statt, an welchem Vertretungen von CONIC, CNBB, der Schweizer Bischofskonferenz und des SEK, Parlamentarier (auch aus der Schweiz) sowie über 50 Delegierte von Hilfswerken – auch des HEKS – und von sozialen Organisationen teilnahmen. Sie haben sich in einer Deklaration verpflichtet, sich lokal und global für den Zugang zu Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut und im Hinblick auf eine Internationale UNO-Wasserkonvention zu engagieren.

Seit dem Babymilch-Skandal boykottiert unsere Familie möglichst alle Nestlé-Produkte, heute so überzeugt wie damals. Wir wissen, dass die heutige Nummer 1 der globalen Lebensmittelindustrie ihre Profite in Entwicklungsländern generiert, indem sie ihre Ziele verfolgt ohne Rücksicht gegenüber ihren Mitarbeitenden und Gewerkschaften, der lokalen Bevölkerung, der Umwelt und der lokalen Gesetze, so auch in Kolumbien. Als ehemalige Stiftungsrätin von BFA ist für mich unvorstellbar, wie Herr Decorvet diese Interessen seines Arbeitgebers und gleichzeitig die total gegensätzlichen Ziele des HEKS unter einen Hut bringen kann. Wer Nestlé als «die beste Entwicklungsorganisation, die es gibt» bezeichnet, kann sich kaum mit den mir bekannten Wertvorstellungen des HEKS identifizieren.

Der HEKS-Sammelaufruf für Kolumbien (Januar 09) bestärkt meine Bedenken und ärgert mich sehr. Ganz richtig schildert er zwar die seit Jahrzehnten für viele Menschen schwierige Situation durch den Konflikt um die natürlichen Ressourcen des Landes und bittet um Spenden unter dem Titel «Friedenskräfte stärken». Ich weiss aber von Betroffenen aus Kolumbien, dass Nestlé kräftig mitprofitiert von dieser menschenunwürdigen Situation und unter anderem Gewerkschaftsarbeit bekämpft. Spenden für HEKS-Aktivitäten, z.B. für einen Schulgarten, einen Landberater, Schulgeld, medizinische Versorgung usw. machen nur Sinn, wenn auch die strukturellen Ursachen aufgedeckt und die lokalen Organisationen der Zivilgesellschaft unterstützt werden in ihrem Kampf für die demokratischen Rechte und gegen Ausbeutung von Multis wie Nestlé. Ansonsten bleiben sie Pflästerlipolitik. Friede kann nur wachsen, wo Ungerechtigkeit beseitigt wird. Das haben wir nicht zuletzt von HEKS-Part-

nerorganisationen im Süden (z.B. damals von südafrikanischen Apartheid-Opfern gelernt und dafür haben sich HEKS-Verantwortliche in der Vergangenheit glaubwürdig eingesetzt) und heute? Was antwortet das HEKS seinen Projektpartnern im Süden, z.B. in Kolumbien, falls diese Fragen stellen zu seiner Position und zur Verbindung mit Nestlé?

«Das HEKS ist der diakonische Arm der schweizerischen reformierten Kirchen in die Welt.» So schrieb Herr Ruey in der reformierten Presse und so habe ich Jahrzehnte lang für das HEKS geworben und immer auch beigefügt, dass das HEKS dabei auch die Ungerechtigkeiten aufdeckt und bekämpft.

Wie sollen kritisch denkende Menschen die vieldeutigen Botschaften und die Doppel-moral von heutigen HEKS-Verantwortlichen verstehen? Hat das HEKS seine Rolle als politisch engagiertes, globalisierungskritisches Hilfswerk und damit seinen prophetischen Auftrag für die reformierten Kirchen der Schweiz aufgegeben und ist zu einem weiteren unkritischen Hilfswerk geworden, einem unter vielen, die niemals nachhaltig ungerechte Verhältnisse verändern werden? *Margrit Leuenberger*

Dieser Ausgabe liegt die Petition für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS bei.

Anfang März waren bereits 1000 Unterschriften beim Komitee eingetroffen. Die Petition kann noch bis Ende Mai unterschrieben werden (online unter www.eper-quo-vadis.ch). Sie wird dann im Juni am Rande der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in Genf VertreterInnen des HEKS und des SEK übergeben.

Kontakt: Komitee für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS, Postfach 589, 3000 Bern 25
